Liebe mit Hindernissen

Von Kittykate

Kapitel 11: Liebe mit Hindernissen

Kasumi stand in der Küche und bereitete das Frühstück zu. Nabiki betrat die Küche und begrüßte ihre Schwester: „Guten Morgen, Kasumi."
„Guten Morgen", drehte sich die älteste Tendo zu ihrer Schwester um und lächelte. „Könntest du bitte Ranma wecken? Er kommt sonst zu spät zur Schule."
„Diese Schlafmütze wäre ohne uns komplett aufgeschmissen", antwortete Nabiki und kehrte ins Obergeschoss zurück.
Sie betrat sein Zimmer und hockte sich neben seinen Futon. Nachdenklich betrachtete sie den schlafenden Jungen.
Ranma hatte seine Arme weit von sich gestreckt und atmete tief und gleichmäßig. Ein seliges Lächeln lag auf seinen Lippen, als würde er etwas sehr schönes träumen. Die Decke lag auf dem Boden und entblößte seinen gutgebauten Oberkörper, der in einem Unterhemd steckte, sein Unterleib wurde von der Boxershort verhüllt. Die muskulösen Beine hatte er ebenos weit von sich gestreckt.
„Du bist mir ein Rätsel, Ranma Saotome", murmelte sie vor sich hin. Lauter sagte sie dann: „Hey, Schlafmütze, du kommst zu spät zur Schule."
Ranma öffnete seine Augen und blickte direkt in Nabikis Gesicht. „Nabiki?"
„Steh endlich auf, sonst kommst du zu spät!" Mit diesen Worten stand sie auf und verließ sein Zimmer. Gerade als sie die erste Treppenstufe betrat, öffnete sich die Tür zum Gästezimmer und Ranma rannte ins Bad um sich für die Schule fertigzumachen.
Nach dem gemeinsamen Frühstück brachen Nabiki und Ranma zur Schule auf. Kasumi verabschiedete sie mit einem freundlichen Lächeln, wünschte ihnen viel Spaß in der Schule und kehrte in die Küche zurück. Zuerst erledigte sie den Abwasch, danach bereitete sie Akanes Lieblingsessen zu um es ihr im Krankenhaus vorbeizubringen.
Nabiki hing den Schulweg über ihren Gedanken nach. Ranma, der auf dem Zaun entlang lief, bemerkte ihr Schweigen. „Du bist so still. Geht es dir nicht gut?"
Die Braunhaarige blickte auf und suchte seinen Blick. „Du hast meine Schwester noch kein einziges Mal besucht."
Ranma wandte sein Gesicht von ihr ab. „Was soll ich denn auch bei ihr", brummte er.
Nabiki verfestigte den Griff um ihre Schultasche. Ihre Verärgerung verbiss sie sich und antwortete stattdessen ironisch: „Vielleicht fragen, wie es ihr geht? Immerhin hast du sie aus dem Wasser gezogen."
„Sie will mich nicht mehr sehen", erwiderte Ranma gelangweilt und entdeckte Hitomi an der nächsten Straßenkreuzung. Er sprang vom Zaun und begrüßte sie: „Guten Morgen, Hitomi!"
„Guten Morgen, Ranma", lächelte sie und nickte kurz Nabiki zu. Schon wandte sie ihre Augen wieder ab. Die Rosahaarige fühlte sich unwohl in Nabikis Nähe.

Schweigsam gingen sie zu dritt weiter.
Hitomi wirkte eingeschüchtert und konzentrierte sich voll und ganz auf ihre Schritte.
Ranma hing seinen Gedanken nach und freute sich diebisch darüber Nabiki an der Nase herum führen zu können.
Nabiki beobachtete die Jüngeren, um sie im Fall der Fälle zu überführen.
Zeitgleich traf Tatewaki Kuno mit ihnen am Schultor ein. Er begrüßte seine Freundin mit einem Kuss und erkundigte sich sofort nach Akanes Zustand. Nabiki hakte sich bei ihrem Freund unter, zog ihn mit sich und informierte ihn.
Hitomi und Ranma traten auf den Schulhof und gingen zwischen den wartenden, männlichen Schülern hindurch. Nach und nach wurden die Schüler unruhig und Ranma ließ verlauten: „Akane kommt heute nicht!“
Nach weiteren verwunderten: Warum, was und wieso, löste sich die Masse nach und nach auf und die Schüler gingen in den Unterricht.
Ranma entschuldigte Akane beim Lehrer und konzentrierte sich auf den Unterricht. In der Pause zog er sich aufs Schuldach zurück. Er trat zum Eisenzaun und blickte in die Richtung Nerima, in der das Krankenhaus lag. Seine Gedanken drehten sich nur noch um Akane. Was meinte sie bloß mit schade? Hätte sie sich gewünscht, dass er öfters bei ihr war? Seine Augen verweilten in der Ferne. Zuviel hatte sich verändert. Vor zwei Tagen bat sie ihn seine Sachen zu packen und nun redete sie mit ihm, als wäre nie etwas geschehen. „Verstehe einer die Mädchen“, murmelte er unbewusst vor sich hin.
„Mädchen verstehen sich nicht einmal selbst“, erklang eine Mädchenstimme.
Ranma drehte sich um und blickte Hitomi an. Sie sah einfach nur süß aus. Die rosafarbenen Haare fielen ihr offen über den Rücken, die Hände hatte sie hinter dem Rücken verschränkt und die blauen Augen blickten ihn strahlend an. Sie trat neben ihn, ohne den Blickkontakt abreißen zu lassen. „Aber solltest du dies nicht selbst am besten wissen?“
Ranma blickte sie sprachlos an. Er wusste worauf sie anspielte und ihm war bewusst, dass er ihr diese Sache erklären musste. Tief atmete er aus, drehte seinen Rücken zum Schuldachzaun und ließ sich in die Hocke fallen.
Hitomi blieb stehen und lehnte sich an den Zaun.
„Es ist eine lange Geschichte“, begann Ranma und erzählte Hitomi von seiner Trainingsreise, den Jusenkyo-Quellen und wie er in eine der verfluchten Quelle gefallen war und welche einzige Möglichkeit blieb, den Fluch rückgängig zu machen.
„Niemand weiß es in der Schule. Es muss ein Geheimnis bleiben.“
Hitomi verfiel in Schweigen.
Ranma wagte nicht aufzusehen. Diese Geschichte klang zu unglaublich, als das man ihr Glauben schenken konnte.
Das Mädchen kniete sich zu ihm hinab und sah ihm tief in die Augen. „Ranma, dein Geheimnis ist bei mir sicher.“ Und schon schmiedte sich in ihrem hübschen Kopf ein genialer Plan, wie sie Akane vielleicht doch noch zum Aufgeben bringen würde. Somit hätte sie Ranma ganz für sich allein.
Unbemerkt von den Beiden klickte eine Kamera immer und immer wieder. Nabiki hatte sich hinter einem der Schornsteine versteckt und fotografierte, was ihr Zeigefinger und die Kamera hergaben. Auch wenn sie nicht verstehen konnte, worüber die beiden sich unterhielten, wirkten sie zu vertraut miteinander. Sie war inzwischen so in rage, dass der Auslöserknopf heiß lief. „Dieser Ranma“, knurrte sie. „Na, warte, das kostet dich ein Sümmchen!“
Die Pause war zu Ende und die Schüler begaben sich zurück in ihre Klassenzimmer.
Immer wieder suchte Ranma Hitomis Gesicht. Er hoffte wirklich, dass sein Geheimnis

bei ihr sicher war.

Nach der Schule verließen Ranma und Hitomi das Schulgelände und beschlossen Akane zu besuchen. Beide gingen zum Nerima Hospital.
Nabiki hingegen war bereits nach Hause geeilt um die Fotos zu entwickeln. Eins stand fest, wenn Ranma ihre Schwester so sehr hasste, dann würde sie ihn ausnehmen. Und wenn er Akane doch mochte, würde er teuer für diese Fotos bezahlen müssen, damit diese nicht an die Schüler und besonders an Akane verkauft wurden.

Akane langweilte sich schrecklich. Sie wollte am liebsten sofort dieses Krankenhaus verlassen und spazieren gehen. Sie wollte im Dojo trainieren und sie wollte einfach nur nach Hause. Kasumi war bis vor zwei Stunden bei ihr und hatte ihrer kleinen Schwester Gesellschaft geleistet. Dennoch war der Blauhaarigen in den letzten zwei Stunden langweilig geworden.
Sie klammerte sich an den Gedanken morgen endlich nach Hause zu dürfen.
Es klopfte an der Zimmertüre.
Ranma trat ein und begrüßte Akane freundlich.. „Hallo, Ranma“, begrüßte sie ihn, erstarrte aber als sie Hitomi eintreten sah. „Hallo, Hitomi.“
„Akane, ich wusste nicht, dass so etwas passieren könnte und ich möchte mich bei dir entschuldigen“, erklärte Hitomi und verbeugte sich vor der Kranken.
„Ist ja nichts weiter passiert“, winkte Akane ab und blickte kurz zu Ranma, dessen Augen auf sie gerichtet waren. „Ranma“, mit diesem Wort, riss sie ihn aus seinen Gedanken. „Könntest du mir bitte eine Tasse Tee holen?“
Ranma blickte sie verwundert an, dann aber skeptisch von ihr zu Hitomi und wägte ab, ob er die beiden allein lassen könnte. Aber schließlich versicherte er sich, dass hier nichts passieren könnte und wenn er sich beeilte auch schnell wieder zurück war. Er nickte Akane zu und verließ das Zimmer um einen Tee zu holen.
Kaum waren die beiden Mädchen allein, übernahm Hitomi die Leitung des Gesprächs. „Wir werden diesen Kampf noch mal austragen. Dieses Mal in eurem Dojo am Samstagnachmittag. Wenn du gewinnst, lasse ich meine Finger von Ranma, wenn ich gewinne, lässt du deine Finger von Ranma und ich werde mit Ranma nach China fliegen, damit er seinen Fluch loswird.“
„Aber…“ widersprach Akane sofort: „das war so nicht ausgemacht. Von China war niemals die Rede!“
„Das ist meine Bedingung um den Kampf neu aufzunehmen. Ansonsten….“
Akane funkelte sie wütend an: „Ansonsten was?!“
„Ansonsten könnte ich diese Situation als Niederlage ansehen.“
Die Blauhaarige blitzte bitterböse Hitomi an. Auch wenn sie wusste, worauf sie sich einließ, nickte sie letztendlich zu.
Ranma betrat das Zimmer und spürte sofort die angespannte Stimmung. Er ging zu Akane und überreichte ihr die Tasse Tee. „Hier, bitte.“
„Danke“, flüsterte Akane und nahm die Tasse an.
Hitomi warf Ranma einen lieblichen Blick zu und fragte in einem zuckersüßen Tonfall: „Ranma, ich muss nach Hause. Lass uns gehen.“
Akane verkrampfte ihre Finger um die Tasse, wagte aber nicht aufzusehen. Mit verkrampften Herzen wartete sie auf seine Zustimmung. Natürlich würde er mit ihr gehen. Was sollte er denn auch bei ihr, einem Machoweib?
Allerdings fiel die Antwort komplett anders aus als erwartet: „Ich werde noch ein bisschen bleiben. Wir sehen uns morgen in der Schule“, antwortete Ranma, zog sich

einen Stuhl ans Bett heran und nahm auf diesem Platz.
Hitomi wollte und konnte seine Worte nicht glauben. Wütend betrachtete sie die Blauhaarige, ehe sie auf dem Absatz kehrt machte und das Zimmer verließ.
Akane hingegen blickte überrascht auf und sah direkt in Ranmas blaue Augen. „Wie geht es dir, Akane?“, hörte sie ihn sagen.
„Gut, ich darf morgen nach Hause. Kasumi holt mich ab.“
Ranma betrachtete ihr niedliches Gesicht und lächelte: „Das ist schön. Deine Verehrer vermissen dich nämlich schon in der Schule.“
Akane verzog ihren Mund: „Die vermisse ich überhaupt nicht.“ Beide blickten sich an und jedem trat ein Lächeln auf die Lippen. „Aber ich freue mich auf zu Hause“, gestand Akane.
„Ich freue mich auch, dass du bald wieder zu Hause bist“, stimmte Ranma leise und verlegen zu.
Akane blickte ihn überrascht an. Sie glaubte sich verhört zu haben. Ihre Augen betrachteten ihn aufmerksam, suchten in seinem Gesichtsausdruck nach der Ironie seiner Worte, aber sie fand nichts dergleichen. Es schien ihr, als wäre er zum ersten Mal richtig ehrlich zu ihr.
Ranma wagte aufzusehen und konnte in ihrem Gesicht lesen, wie in einem Buch. Ehe er seine Worte wiederholen könnte, senkte er seinen Blick. „Ich habe das wirklich so gemeint“, stammelte er.
Akane schluckte. „Kann ich dich etwas fragen?“
Ranma blickte wieder auf und nickte. „Natürlich. Was ist denn?“ Er sah ihr an, dass sie etwas bedrückte.
Die Blauhaarige knetete ihre Finger. Auch wenn sie ihre Augen fest auf seine richtete. „Ich weiß wie sehr du deine Fluchseite hast, warum bist du dann in den See gesprungen?“
„Soll das ein Witz sein?“, hakte Ranma ungläubig nach. Aber nach einem weiteren Blick in ihr Gesicht, wusste er das sie keine Scherze machte und ihre Frage ernst meinte. „Ich kann dich doch nicht ertrinken lassen. Was hältst du bloß von mir?“ Fast entsetzt über diese Frage sprang er vom Stuhl auf und lief im Zimmer auf und ab.
„Du hättest es nicht tun müssen“, wiedersprach Akane bockig. „Immerhin hat Hitomi dadurch von deinem Geheimnis erfahren.“ Zumindest hoffte sie, dass er ihr nichts von sich aus erzählt hatte. Denn das hieße wiederum, dass er ihr mehr vertraute als sonst jemanden.
Ranma blieb stehen und blickte sie verständnislos an. Natürlich hätte er es nicht tun müssen, aber er tat es. Wieder mal tat er es um sie zu retten. Er würde alles für sie tun, damit ihr nichts passierte. „Ich habe ihr heute alles gesagt. Auch wenn du nicht in den See gefallen wärst, wäre es irgendwann rausgekommen.“
„Nicht mal Kuno weiß es und er kennt dich schon viel länger als Hitomi“, wiedersprach sie schnell.
„Akane, es ist nun mal so. Und wir wissen doch beide, dass ich früher oder später nach China reisen werde um den Fluch zu brechen.“
Früher oder später… Diese Worte dröhnten ihr im Kopf. Hitomi würde ihn früher statt später nach China bringen können, wenn sie, Akane, den Kampf verlor oder gar nicht erst antrat. Dann könnte Ranma endlich wieder ein ganz normaler Junge sein, wie er sich schon lange wünschte. „Akane.“ Sie blickte auf und sah Ranmas Gesicht ganz dicht vor sich. Unbemerkt war der Kampfsportler zu ihr ans Bett getreten, stützte seine Arme auf der Matratze ab und suchte ihre Augen. „Zerbrich dir nicht den Kopf über was wäre wenn. Es ist nun mal passiert und glaube mir, ich bereue gar nichts. Wichtig

ist, dass es dir gut geht."
„Ranma", hauchte sie. Sein Gesicht war ihrem so nahe, dass sie seinen Atem auf ihrer Haut spürte.
Sie befanden sich in derselben Situation wie im Dojo. Sie waren einander so nah und müssten sich nur noch ein wenig strecken um den anderen zu berühren.
Das Klopfen nahmen sie beide gar nicht wahr. Zu sehr wurden sie von ihren Gefühlen geleitet.
Als ein Räuspern hinter ihnen erklang, richtete sich Ranma schnell wieder auf und drehte sich dem Störenfried zu.
Wieder mal stand die Krankenschwester im Zimmer. Ihre Augen blickten mitleidsvoll den jungen Mann an. „Es tut mir sehr leid, aber Fräulein Tendo muss gleich noch mal untersucht werden."
Ranma nickte schnell, betrachtete kurz seine Verlobte und verschwand nach einem kurzen Wort der Verabschiedung. Kaum verließ er das Krankenhaus, zierte seine Wangen wieder die unangenehme Röte. Wieder war er ihr so nahe und wieder wurden sie gestört. Ob er Akane jemals näher kommen könnte, ohne dass ihn immer jemand dabei störte?
Akane hingegen verharrte im Bett und wartete auf Doktor Misano, der sie erneut untersuchen würde. Ab morgen wäre sie wieder zu Hause und sie nahm sich ganz fest vor, in Zukunft netter zu Ranma zu sein. Die Zeit mit ihm verging wie im Flug und solange sie noch konnte, wollte sie die wenig verbleibende Zeit mit ihm zusammen verbringen und genießen.